

Die Idee der subjektiven Rechte

Studien zur „riskanten Freiheit“ moderner Demokratien

Projektbericht

Ausrichtung und Zusammenfassung des Projekts
Ziel des Forschungsprojekts zur „Idee der subjektiven Rechte“ war (und ist es), die häufig nicht mehr hinterfragte Legitimationskultur pluraler Gesellschaften genauer zu diskutieren. In der Sache geht es um das Autonomie- und Ordnungskonzept heutiger Demokratien. Autonomie und Ordnung bezeichnen die Eckpfeiler eines normativen Raums, den Verfassung und Staat fortlaufend zu gestalten haben. Die Gewährung und Weiterentwicklung subjektiver Rechte kann als *das* Kennzeichen dieses „Gestaltungsauftrags“ angesehen werden. Man denke nur an die Durchsetzung von Würde, Gleichheit und Rechtssicherheit. In den Blick kommt damit aber auch die Dynamik, die der Rechtsgewährung und Rechtssicherung eingeschrieben ist.

Denn plurale Gesellschaften können sich für die Durchsetzung subjektiver Rechte nicht auf traditionelle Konzepte, wie Religion oder Moral, stützen.

Vielmehr sind plurale Gesellschaften auf die Anerkennung demokratischer Institutionen,

d.h. Wahlen, Gesetzgebung, Rechtsprechung, Polizei usw. angewiesen. Diese Anerkennung durch den Einzelnen verlangt jedoch mehr als die Wahrnehmung privater Interessen. Mit ihr wird der Einzelne zu politischer Teilhabe ermächtigt, aber eben auch für die Erhaltung des Gemeinwesens in Anspruch genommen. Subjektive Rechte, öffentliche Anliegen und politisches Handeln gehen so eine unlösbar verbindliche Verbindung ein, die, wie wir gegenwärtig beobachten können, moderne Gesellschaften massiv in Bewegung setzen.

Forschungsaufenthalt am Kolleg

Ziel des Forschungsaufenthalts war es einerseits, das Buchprojekt voranzutreiben. Das ist gelungen. Inzwischen liegt ein großer Teil des Manuskripts vor und wird im Verlaufe dieses Jahres publikationsreif sein. Ein zweites Ziel war die Forschungsvernetzung. Die Forschungsvernetzung sollte mit Blick auf die Ausrichtung des Forschungsprojekts interdisziplinär erfolgen. Auch das ist gelungen. Maßgeblich dazu beigetragen hat der Austausch mit anderen Fellows, namentlich mit der Philosophin Andrea Esser, dem Historiker Jan Plamper und der Politikwissenschaftlerin Brigitte Geißel, der sich vor allem im Anschluss an die Fellow-Lecture am 24.1.2019 ergeben hat. Neue Perspektiven der Forschung haben

Professor Dr. Benno Zabel

war von Oktober 2018 bis September 2019 Alfred Krupp Senior Fellow.

Er ist Professor für Strafrecht und Rechtsphilosophie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.



Benno Zabel ist Professor für Strafrecht und Rechtsphilosophie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Seine Forschungsprojekte sind u. a.: das Verhältnis von politischer Urteilskraft und Recht, Fragen der Rechtsästhetik und Legitimationsprobleme moderner Strafkulturen. 2017 war er Fellow am Käte Hamburger Kolleg für Recht

als Kultur. Zuletzt erschienen ist von ihm *Die Ordnung des Strafrechts*, Siebeck Mohr 2017 und *Philosophie der Republik* (gem. mit P. Stekeler-Weithofer), Siebeck Mohr 2018. 2019 erschien *Sittlichkeit. Eine Kategorie moderner Staatlichkeit?* (gem. mit M. Spieker und S. Schwenzfeuer), Nomos Verlag.

Kurzvita

» Die Idee der subjektiven Rechte

Das Forschungsprojekt zur Idee der subjektiven Rechte möchte die häufig nicht mehr hinterfragte Legitimationsformel demokratisch verfasster Gemeinwesen genauer untersuchen. Freiheit und demokratische Ordnung bezeichnen danach die Eckpfeiler eines normativen Raums, den Verfassung und Staat fortlaufend zu gestalten haben. Die Garantie subjektiver Rechte kann als das Kennzeichen dieses „Gestaltungsauftrags“ angesehen werden. Man denke nur an die Ermöglichung und Durchsetzung von Würde, Gleichheit und Rechtssicherheit. In den Blick kommt so aber auch die Dynamik, die der Anerkennung und dem Schutz von Rechten

eingeschrieben ist. Denn damit verbunden sind nicht nur Kulturen der Sinnstiftung, der Wertschöpfung und Kontingenzbewältigung, sondern auch eine zunehmende Verrechtlichung der Lebenswelt. Liberal demokratische Gemeinwesen haben insofern mit einer paradoxen Situation zu kämpfen: Sie sollen Freiheitsrechte garantieren, können das aber nur, indem sie die Regulierungsmacht von Recht und Staat beständig ausdehnen. Das Forschungsprojekt wird sich diesen Dynamiken innerhalb demokratischer Gemeinwesen widmen und neue Wege der Freiheitsverwirklichung erörtern.

Fellow-Projekt



Abb. 1: Die internationale Fachtagung „Feindliche Übernahme? Zum prekären Verhältnis von Politik und Recht“ unter wissenschaftlicher Leitung von Privatdozent Dr. Christian Schmidt (Berlin/Leipzig) und Professor Dr. Benno Zabel (Greifswald/Bonn) fand am 21. und 22. Juni 2019 im Kolleg statt. Im Workshop wurde u.a. mit dem Greifswalder Kollegen Professor Dr. Joachim Lege das Verhältnis von Recht und Politik als zentrales Legitimationsproblem moderner Gesellschaften aus politikwissenschaftlicher, juristischer, soziologischer und philosophischer Perspektive erörtert.

sich aber auch durch den im Juni 2019 veranstalteten Workshop unter dem Titel: „Feindliche Übernahme? Zum prekären Verhältnis von Recht und Politik“ ergeben. Durch die Teilnahme und der Debatte unter Philosophinnen, Politikwissenschaftlerinnen und Juristinnen hat sich nur die Virulenz des Themas bestätigt. Die Debatte hat vielmehr auch dem eigenen Forschungsprojekt neue theoretische Impulse verliehen. Aus dem Workshop wird ebenfalls eine Veröffentlichung folgen.

Der Forschungsaufenthalt am Kolleg hat meinem wissenschaftlichen Arbeiten und Denken neue Horizonte eröffnet; Horizonte, die mir ansonsten verschlossen geblieben wären. Dazu haben auch die wissenschaftliche Leitung, namentlich Dr. Christian Suhm, und das gesamte Team des Kollegs beigetragen. Vielen Dank.